

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Postgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 64.

Sonnabend den 10. August 1907.

17. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

**Bretinig.** Die kürzlich hierorts ins Leben gerufene Militärvereinigung wird am ersten Weihnachtstag im Gasthof zur goldenen Sonne einen Unterhaltungsabend veranstalten.

Am 5. dieses Monats ist in Friedersdorf ein Hund — männl. Bastard, gelbbraun, ca. 8—10 Jahre alt — getötet worden, welcher nach der bezirksärztlichen Untersuchung dringend tollwutverdächtig gewesen ist. Nach §§ 37 und 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1890 und 1. Mai 1894, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, in Verbindung mit der Instruktion zur Ausführung dieses Gesetzes vom 27. Juni 1895, § 16 Abs. 1 und § 3 Abs. 1 der Sächs. Ausführungsverordnung vom 30. Juli 1895 wird daher für die Ortschaften Friedersdorf, Großnaundorf, Lichtenberg, Mittelbach, Niederlichtenau, Niederleina, Dorn, Oberleina, Oberlichtenau, Pulsnitz N. S., Reichenbach, Weißbach bei R. und Bollung die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller Hunde auf die Dauer von 3 Monaten, also bis mit 5. November 1907 verhängt und die sofortige Tötung aller derjenigen Hunde und Katzen angeordnet, rücksichtlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von dem wutkranken Tiere gebissen worden sind.

Auf Anregung des Landesobstbauvereins im Königreich Sachsen und um dem in Sachsen reisenden Publikum in jeder Weise entgegenzukommen, hat die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen angeordnet, daß auf den sächsischen Bahnhöfen wirtschafte frisches Obst feilgeboten werden soll. Infolgedessen halten die sächsischen Bahnhöfe wirtschafte gegenwärtig nach Möglichkeit zu jedem Tage frisches Obst für das reisende Publikum bereit.

Ein allgemeiner deutscher Innungs- und Handwerkerkongress wird vom 18. bis 20. August im Saale des „Königshof“ zu Eisenach abgehalten. Dem Zwecke der Tagung entsprechend, den Vertretern deutscher Handwerkerorganisationen die Möglichkeit zu geben, die Wünsche und Forderungen des deutschen Handwerks in breiter Öffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen, enthält die Tagesordnung eine reiche Anzahl wertvoller Referate. Aber auch ein gutgewähltes Festprogramm ist zusammengestellt.

**Ramenz.** Wegen Sittlichkeitsvergehens wurde der Schlossergeselle L. hier festgenommen und an das Königl. Amtsgericht eingeliefert. Derselbe soll sich an seinem 15 jährigen Minderjährigen vergangen haben.

Schwere Einbrüche stehen jetzt in Radeberg an der Tagesordnung. In drei Geschäften wurde in einer Nacht eingebrochen. In einem Falle erlangten die Diebe nach gewaltsamem Öffnen der Ladenkasse 70 Mark bares Geld. Ferner wurde eine Metallwarenfabrik seit längerer Zeit bestohlen. Es gelang jetzt, einen Altwarenhändler und zwei Arbeiter als Diebe festzunehmen und zu überführen.

**Wischowersdorf.** Das Augustfest der hiesigen Königl. privilegierten Schützengesellschaft findet von Sonntag den 11. bis 13. August in herkömmlicher Weise statt. An allen drei Festtagen findet nachmittags Auszug der uniformierten Schützengarde statt. Der letzte Festtag schließt mit einem großen Brillant-Feuerwerk.

**Wischowersdorf.** 6. August. In der Nacht zum Sonntag, früh, wurde der hier wohnende Weber Bartonig auf dem Markte

von einem ihm Unbekannten angefallen und erhielt von diesem einen schweren Schlag ins Gesicht. Als der Geschlagene hierauf flüchtete, fielen in der Hermannstraße vier andere Personen über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Bartonig rief nun laut um Hilfe und wurde von Hinzueilenden, äbel zugerichtet in einer großen Blutlache liegend, aufgefunden. Die Täter sind, wie verlautet, bereits ermittelt.

In nicht geringer Aufregung und Angst befindet sich die Familie des Steinarbeiters Wolf in Oberneufkirch. Deren ältestes, gegen 4 Jahre altes Kind, ein Mädchen, hat sich am Sonntag vormittag gegen 9 Uhr aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist seitdem spurlos verschwunden. Alle angestellten Erörterungen haben bis jetzt auch nicht den entferntesten Anhalt über den Verbleib des Kindes ergeben.

Als Kassenärztin wurde von der Ortskrankenkasse in Dautzen Frau Dr. Witt angestellt.

**Zittau.** 6. August. In Hirschfelde bei Zittau wurde der Tiefbauarbeiter Raben von seinem Arbeitskollegen, dem Kroaten Polo, in der vergangenen Nacht während eines Streites mit einem Dolche erstochen. Es wurde ihm eine 3 bis 4 cm tiefe Wunde an der linken Halsseite beigebracht, so daß die Schlagader durchgeschnitten wurde. Der Tod trat sofort ein. Raben hinterläßt Frau und Kinder.

Das furchtbare Hagelwetter am Dienstag nachmittag hat besonders heftig auch die südliche Laußitz getroffen, u. a. Spreedorf, Georgswalde, Philippisdorf, Neugersdorf, Waldorf, Eidau, Schönbad und die mit „hain“ endenden Orte, wo das Bild der Verwüstung grauenhaft ist. Auf den Straßen stürzten Strohbüche einher, in den Gärten lagen Obst und Beeren wie gesät, untermischt mit abgeschlagenen Ästen, Ähren, Körnern und Halmen. Daneben sah man viele Vogeleichen. Krautfelder und Gärtnereien sind schrecklich zugerichtet. Tausende von Fensterscheiben sind zertrümmert.

**Sebnitz.** 6. August. Am Dienstag abend gegen 8 Uhr ging über die Stadt und Umgebung ein furchtbares Hagelwetter nieder und verwüstete Gärten und Felder. Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Hagelkörner hatten zum Teil die Größe von Hühnereiern und einen Durchmesser von fast 5 Zentimetern.

**Pirna.** 6. August. Auf Grund gegangen ist am Sonnabend der mit Kohlen beladene Kahn des Schiffseigners Robert Schröder aus Gaußig. Das etwa 400 Tonnen fassende Fahrzeug war für die Firma Hoersch & Co. nach Pirna bestimmt. Um bei der Fabrik entladen zu können, mußte der Steuermann stellen. Dabei kam der Kahn dem Ufer zu nahe und geriet auf den Heger an der Gottleubdamündung, wo durch die letzten Hochwasser wieder gewaltige Schuttmassen abgelagert. Felsstücke durchdrachen den Boden des Fahrzeuges, das, led geworden, sich mit Wasser füllte und auf Grund ging.

Ein Steinwurf, der sein Ziel verfehlte, brachte in eine Familie zu Hohenleuben tiefes Verzeleid. Mehrere 11- bis 12jährige Knaben waren im Triebgrund mit Beeren suchen beschäftigt, als sie sahen, wie sich mehrere ihrer Schulkameraden am Triebesbach tammelten. Um sich bemerkbar zu machen, wollte einer der Jungen einen Stein in den Bach werfen. Der Stein verfehlte sein Ziel und traf einen Schulfreund, den Sohn des

Gutsbesizers Schubert, so unglücklich auf den Kopf, daß die Hirnschale zertrümmert wurde. Der Arzt, der den ersten Verband anlegte, ordnete die Ueberführung in die Landesheilanstalt an, wo der Knabe seinen Verletzungen erlegen ist. Beiden Familien bringt man tiefes Mitgefühl entgegen, da der Junge, der den unglücklichen Wurf ausführte, als ruhig und besonnen bekannt ist; über den tragischen Ausgang des Wurfs ist er tief betrübt.

Kleine sprachliche Entgleisungen von Zeugen oder Angeklagten sind vor Gericht nicht gerade selten. Wenn schon nun auch die Würde des Ortes und der Ernst der Verhandlung es meist nicht zuläßt, daß die Anwesenden in laute Heiterkeit ausbrechen, so kommt es doch wohl ab und zu vor, daß die Gesichter der Herren vom Gericht, ebenso der Hörer ein behagliches Schmunzeln überzieht, wenn sie Zeugen eines Zwiesgesprächs sind, wie es sich vor dem Königlichen Landgericht in Plauen zugetragen hat. Der Vorsitzende befragte einen Zeugen, was er über eine Hausfriedensbruchsache weiß. Der Zeuge erklärt mit großem Ernste: „Ja, der Angeklagte hat sich auf der Polizeiwache so renitent benommen, als ob er der Wacht habende selber wäre!“

**Döschau.** 5. August. Als der Sohn eines Händlers in Trebnitz mit einigen Kindern im Erbsefeld die Spalten sammeln wollte, bemerkte er auf einem benachbarten Felde ein Gewehr, wovon er seinem Vater Mitteilung machte. Als sich nun legeter mit den Kindern an die Fundstelle begeben hatte und im Begriffe war, das Gewehr aufzuheben, ging ein Schuß los und die Ladung drang ihm in den Unterleib. Er starb trotz ärztlicher Hilfe an den erlittenen Verletzungen.

Im Luftballon über das Königreich Sachsen. Am 4. August 6 Uhr 20 Minuten morgens stieg der Ballon „Abercron“ des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt in Düsseldorf auf. Führer war Hauptmann v. Abercron vom Füsilier-Regiment Nr. 39, Mitfahrer die Einjährig-Freiwilligen Unteroffiziere v. Frühbusch und Schmidt-Poles vom 2. Westfälischen Infanterie-Regiment, Krefeld. Die Fahrt führte in östlicher Richtung über das Sauerland und die Provinz Posen, meist über den Wolken, doch mit gelegentlichen Durchblicken zur Erde. Gegen Mittag begannen die Wolken sich zu teilen und die Orientierung wurde östlich des Ruffhäusers bei Rohlleben wiedergefunden. Zwischen 2000 und 3000 Meter Höhe durchschnittlich wurden Mersburg, Leipzig und die Elbe nördlich Weizens überflogen. Die sehr glatte Landung erfolgte 7 Uhr 30 Minuten abends bei Gaußig westlich Dautzen.

Ein schwerer Unglücksfall, der die Familie des Mühlenbesizers D. in Riecka in herbes Leid versetzte, ereignete sich am vergangenen Donnerstag. Das zweijährige Kind der betreffenden Familie war beim Spielen der Windmühle zu nahe gekommen. Es wurde von einem Windmühlensflügel getroffen und durch die Wucht seines Schlags sofort getötet.

In Reichenhain bei Marienberg ist das auf sächsischem Boden stehende österreichische Zollgebäude vollständig niedergebrannt. Beinahe wäre dem Brande ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein noch im tiefsten Schlafe liegender Beamte konnte nur mit knapper Not durch das Fenster gerettet werden. Sein Hab und Gut verbrannte vollständig.

**Chemnitz.** 7. August. In Königberg bei Eger kam die Gattin des dortigen Ran-

tors gerade dazu, als ein junger Mann mit der Dpferbüchse, die er abgeschraubt hatte, die Kirche verlassen wollte. Der Kirchenräuber wurde festgenommen. Er gab an, Heinrich Höppner zu heißen und Kaufmann aus Bremen zu sein. Man fand bei ihm einen scharfgeladenen Revolver, scharfe Patronen, Dietriche und Diebeshandwerkzeuge. **Chemnitz.** 8. August. Ein Automobil, das von Dresden hier durchkam und, weil die Insassen des Beuges unfundig waren, von hier einen Chauffeur namens Jürgen mitnahm, fuhr heute nacht in der Nähe von Pfaffenhain in den Chauffeeegraben. Jürgen, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, wurde dabei der Brustkasten eingedrückt, so daß er sofort verstarb. Die beiden anderen Insassen blieben unverletzt. Das Automobil ist stark beschädigt.

Der Polizei schnell ins Garn gegangen ist in der Dienstanacht der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling Rette aus Grimmitzschau, der Dienstag nachmittag einer Crimmitschauer Buchsbindfabrik mit 6000 Mark kassierter Gelder durchgebrannt war. Das Büchschchen hatte nachmittags halb fünf Uhr Crimmitschau mit der Bahn verlassen, war zunächst nach Göhritz gefahren und von da zu Fuß nach Remse gewandert. Von Remse aus fuhr er nachts mit dem 12 Uhr-Zuge nach Glauchau, wo ihn sein Schicksal ereignete. Die Polizei, die von dem Verschwinden des ungetreuen Lehrlings in Kenntnis gesetzt worden war, traf den Ausreißer im Wartesaal dritter Klasse an und stellte ihn zur Rede. Trotz allen Zeugens, daß er der Befugte sei, mußte er, da die Personalbeschreibung stimmte, mit zur Wache. Die Durchsuchung des jungen Menschen bestätigte, daß man den Gefügten gefunden, denn man entdeckte bei ihm, in Kuvertes versteckt, die unterschlagene Summe bis auf einen geringen Betrag, den er verbraucht hatte.

Merkwürdiger Selbstmord eines Greises. Infolge unheilbarer Krankheit hat ein in der Leipziger Straße in Döschau wohnender 74 Jahre alter Privatmann seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich mit dem Hals auf eine über den Boden gespannte dünne Schnure legte, und sich so durch sein eigenes Gewicht erdrosselte. Man nimmt an, daß er durch seine Schmerzen — er soll an Magenkrebs gelitten haben — zu seinem verzweifeltsten Entschlusse getrieben wurde.

Plauen i. V. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist am Sonnabend abend der sechshere Angestellte bei der hiesigen Ortskrankenkasse, zuletzt stellenlos gewesene 21 Jahre alte Kopsil Paul Albert, der, wie bereits gemeldet, am gleichen Tage aus dem dritten Stock des Amtsgerichtesgebäudes auf die Straße herabgesprungen war und sich schwere Kopf- und andere Verletzungen zugezogen hatte.

Kirchennachrichten von Bretinig.

11. Sonntag n. Trin.: 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. 8 1/2 Uhr: Predigtgottesdienst, Text: Apostelgesch. 10, 25—33.

11 Uhr: Kindergottesdienst; Festschwestern Sonnabend abends 1/2 8 Uhr.

Sedoren: dem Fabrikarbeiter Robert Otto Döwald ein Sohn.

Getauft: Bertha Anna, T. des Zigarrenarbeiters Gustav Adolf Emil Ulrich.

Helene Ema, T. des Gutsbesizers Edwin Bernhard Grundmann. — Arthur Erhard, S. der ledigen Fabrikarbeiterin Anna Meta Döwald.



# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Im Weisem Kaiser Wilhelms und des Zaren führte die deutsche Flotte vor Swinemünde ein großes Manöver aus. Die Leistungen der Schiffe begeisterten Kaiser Nikolaus zum höchsten Lobe, so daß er gäugert haben soll, mit solchen Schiffen und solcher Mannschaften würde er die Welt erobern. Aber die politischen Ergebnisse der Zusammenkunft beider Monarchen verlautet noch nichts. Als Kaiser Wilhelm den Zaren vor zwei Jahren nächstherwelle in den Finnischen Schären besuchte, ward aber eine Stunde von Politik geplatzt. Und diesmal scheint das politische Gebiet erst kurz vor dem Abschied des Herrschers berührt worden zu sein. Nach herzlichem Abschied vom Kaiser Wilhelm fuhr der Zar heimwärts. — Kaiser Wilhelm begab sich auf den Truppenübungsplatz Altengrabow.

\* Die diesjährigen großen Flottenherbstmanöver, die in der ersten Septemberwoche stattfinden, werden nach der „Postischen Rtg.“ in der Nordsee abgehalten werden. Einem Teil der Manöver wird Kaiser Wilhelm bewohnen.

\* Die neue vom Reichstage genehmigte Feldbekleidung aus graugrünem Tuch, in Litentafel geschnitten, soll nach der „B. V.“ bis zum 1. April 1908 bei mehreren Armeekorps, u. a. beim 3. (brandenburgischen) Korps, zur Ausgabe fertig sein.

\* An der Südgrenze von Deutsch-Südwestafrika erscheint der Friede noch nicht gegen alle Möglichkeiten endgültig gesichert. Der Totentotentführer Moriga begab sich nämlich nach seiner Freilassung von Kapstadt nach Upington, unweit der deutschen Grenze, angeblich um nach seiner Frau zu forschen. Es sind aber Nachrichten über die Grenze gelangt, wonach sich der Rebellenführer im Grenzgebiet bereits mit einigen Anhängern getroffen hat. Auf deutscher Seite werden die Bewegungen Morigas aufmerksam verfolgt. Die Grenze wird klar gemacht für den Fall, daß Moriga aus andern Gründen, als um sich etwa dem Unterwerfungsabkommen seiner früheren Kampfgenossen anzuschließen, eine Rückkehr auf deutsches Gebiet versuchen sollte.

\* Über die Auszahlung der Entschädigung an die südwestafrikanischen Farmer für die während des Aufstandes erlittenen Verluste teilt die „Südwestf.“ mit, daß vom 15. Juli ab jeder von dem ganzen festgestellten Aufstandsschaden bis vier Siedentel ausbezahlt erhält.

\* Der neue Peters-Prozess (gegen die „Kölnische Zeitung“) beginnt am 19. September vor dem Schöffengericht in Köln. Es sind wieder nahe an fünfzig Zeugen geladen, die Dauer des Verleumdungsprozesses wird auf acht bis zehn Tage vorgelesen.

## Österreich-Ungarn.

\* Nach einer Wiener halbamtlichen Meldung soll die Einführung des allgemeinen Wahlrechtes in Ungarn nicht mehr lange auf sich warten lassen. Man rechnet in Regierungskreisen mit der Möglichkeit, noch in diesem Jahre eine entsprechende Vorlage im Parlament beraten zu können.

## Frankreich.

\* Infolge der ungünstigen Schießergebnisse bei den letzten Marinemannövern gab der Marineminister Thomson den Befehl, möglichst bald von neuem kriegsmäßige Schießübungen mit schweren Geschützen vorzunehmen.

\* Bei den Stichwahlen zum Generalrat siegten die Radikalen mit großer Mehrheit. Die Stichwahlen haben zu einem großen Tumult in Paris Anlaß gegeben. Zwischen Radikalen und Sozialisten kam es abends nach dem Bekanntwerden des Ergebnisses der Generalratswahlen auf dem Kapitol zu einem heftigen Zusammenstoß. Die Sozialisten wollten den Radikalen die dreijährige Fahne entreißen, und es entstand ein allgemeines Handgemenge. Die Gendarmen, die einschritt, wurde von den Sozialisten mit Schimpfworten empfangen.

Gegen den Gendarmereitmeister wurde von einem bisher nicht ermittelten Aufseher (an Bierglas geworfen; der Reitmeister ist an beiden Augen schwer verletzt. Erst als Kräfte von den Gendarmen zu Hilfe kamen, konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

\* Der eben aus der Haft entlassene Wingerführer in Argellier, Marcellin Alberti, wurde der Gegenstand einer feindseligen Kundgebung, da die Winger immer noch glauben, er hätte durch seinen Besuch bei Clemenceau Verrat geübt. Er war gezwungen, sich in seiner Behausung einzuschließen.

## England.

\* Das Oberhaus nahm den Gesetzesentwurf einstimmig an, wonach ein Berufungsgericht für Kriminalsachen errichtet wird.

\* Im Unterhause teilte Unterstaatssekretär des Kolonialamts Churchill mit, daß die Regierung entschlossen sei, die Ermächtigung zum sofortigen Bau einer 400 Meilen langen Eisenbahn im Hinterlande von Nigeria zu geben. Die Kosten werden auf 1.230.000 Pfund geschätzt. Wie verlautet, sollen demnächst weitere Eisenbahnbaupläne für die Kolonien dem Unterhause vorgelegt werden.

## Schweiz.

\* In Lugano wurde der italienische Anarchist Bonometti verhaftet, weil er in öffentlichen Anschlägen zur Ermordung König Emanuels aufgefordert hatte, um den Tod Brescis, des Mörders König Humberts, zu rächen.

## Spanien.

\* Die beiden japanischen Kreuzer, die zuletzt in französischen Häfen weilten, sind nach San Sebastian gefahren, wo der König von Spanien ihnen einen Besuch abstatten wird.

\* Ein Ministerrat, der fünf Stunden dauerte, beschäftigte sich mit den Notizen Frankreichs betreffend die Cabablanca-Auslegung. Einigen Journalisten, die nach Schluß der Sitzung Mitteilung für die Presse haben wollten, wurden solche verweigert. Der Kriegsminister erklärte nur, daß man höchstens 500 Mann Truppen an Bord eines Kriegsschiffes nach Afrika schicken werde. Ein Eingreifen Spaniens wird voraussichtlich nur in geringem Maße stattfinden.

## Rußland.

\* Die Attentate der „Schreckensmänner“ dauern im Karenreich fort. In Bistigorsk im Kaukasusgebiet wurde der frühere Generalgouverneur von Odesa, General Kravgorow, durch drei Revolverkugeln getötet. Die Nachrichten von solchen Morden aus allen Teilen des Reiches mehren sich jetzt wieder erschreckend.

\* Der polnische Nationalklub in Warschau ist durch den Generalgouverneur geschlossen worden. Der Vizepräsident Alexander Janadski wurde verhaftet.

\* Zum Zwecke einer Massenentwehung entwarf man in den Gefängnis zu Simbirsk politische Gefangene die Gefängnisaufseher. Das zu Hilfe gerufene Militär wurde mit Schüssen aus den Revolvern der Aufseher empfangen; die Truppen erwiderten durch Gewehrfeuer. Ein Gefangener ist getötet, einige sind verwundet worden.

## Balkanstaaten.

\* Die türkischen Truppen zeigen diesmal im Kampfe gegen das Vandalenwesen in Mazedonien eine ungewöhnliche Energie. Nach Meldungen aus Belgrad wurde dieser Tage wieder eine 40 Mann starke serbische Bande von ihnen aufgerieben. Hoffentlich hält dieser lobenswerte Eifer an. Vielleicht wird nun einmal dem immerwährenden Rauben und Morden in Mazedonien ein Ende bereitet.

\* Halbamtlich läßt der Fürst von Bulgarien feststellen, daß er nicht, wie es vielfach heißt, nach der Krönung würde streben. Die bulgarische Regierung erklärt, daß sie in der Verbreitung solcher Gerüchte eine Beunruhigung der Balkanländer sehe und nötigenfalls bei den Mächten geeignete Schritte unternehmen werde, um vorzeiligen Verdächtigungen vorzubeugen.

## Afrika.

\* Die Dinge in Marokko nehmen den Lauf, der sich aus der Beschleunigung der französischen Bestrebungen und der zum heiligen Kriege entflammten Leidenschaft der eingeborenen Bevölkerung erwarten ließ. Mit leichter Mühe ergab sich ein Anlaß zur Landung französischer Truppen in Casablanca, denen sich ein spanisches Detachement anschloß, und der erwartete blutige Zusammenstoß dieser Truppen mit den maurischen Volksmassen hatte zur weiteren Folge das Bombardement der Stadt, bei dem mehrere Hundert Eingeborene getötet wurden.

## Asien.

\* Wieder einmal hat sich ein türkischpersischer Grenzfall ereignet, der erster Natur ist und auch die europäische Diplomatie beschäftigen wird. Eine 6000 Mann starke türkische Truppe mit Artillerie hat bei Sojudsch im Bulak-Kreise die persische Grenze überschritten und die persischen Truppen nach kurzem Widerstande in die Flucht geschlagen. Da die persische Regierung durch die wiederholte Überschreitung der persischen Grenze seitens türkischer Truppen beunruhigt ist und sich ohnmächtig sieht, Widerstand zu leisten, wendet sie sich um Hilfe an Rußland und England.

\* Der neue Kaiser von Korea soll angeblich nach einer Meldung aus Tokio den Wunsch ausgesprochen haben, die Regierungsgeschäfte in die Hand eines andern zu legen. In weissen Hände, verrät die japanische Meldung nicht. Es scheint, als ob man in Tokio den jungen Jitschal regierungsmäßig machen will, um freie Hand im „Land der Morgenröte“ zu haben.

## Die Monarchenbegegnung in Swinemünde.

Bei schönstem Wetter hat am 5. d. das Erzieren der gesamten deutschen Flotte vor den beiden Kaisern auf hoher See bei Swinemünde stattgefunden. Kaiser Wilhelm fuhr im Verkleidungsboot „Gulda“ nach dem „Standart“ und von dort aus mit dem Kaiser Nikolaus an Bord der „Deutschland“, welche alsbald die Großadmiralsflagge im Vortopp und beide Kaiserstandarten im Großtopp setzte. Die Monarchen waren von den Herren des Gesolges der Armee und der Marine begleitet. Die Polizeiaufsicht der Flotte wurde durch die Torpedostille in strengster Weise ausgeübt. Alle Boote mußten sich in weiser Entfernung halten, den Bergmängungs dampfern, die dem Manöver folgen wollten, wurde dies ausdrücklich untersagt. Endlich Punkt 10 Uhr stieg ein Signal an dem Flaggschiff „Deutschland“ empor. Die Sirenen der Kriegsschiffe ließen ihre Raubtierstimme erschallen, auf der ganzen Flotte wurde der Ruf aufgenommen. Diese formierte sich in zwei Geschwader. Den Befehl des ersten übernahm Vizeadmiral v. Holtenborg, des zweiten Admiral Prinz Heinrich. An die Spitze setzte sich das Rundschiff „Wig“. In langer Kellinie zog die stolze Seemacht dahin, zwischen den einzelnen Schiffen ein Abstand von etwa 100 Meter. Zu beiden Seiten schwärmten die Torpedoboote. Zunächst ging es mit mäßiger Geschwindigkeit in der Richtung nach Westen. Die weißen, turmbewehrten Panzerkolosse leuchteten über den winzigen schwarzen Torpedobooten empor. Eine ungeheure, finstere Rauchschleppung zog sich kilometerweit über die im schönsten, saften Blau erstrahlende See. Das Meer war fast unbewegt, der Himmel wolkenlos, der schwache Wind wehte aus Südwest. Nach einer Viertelstunde änderte sich, als ob die Schlachtschiffe ihre Geschwindigkeit verminderten. Dem Manöver lag nach dem „B. V.“ folgende Idee zugrunde: Zwei Flotten segeln gegeneinander, eine deutsche und eine russische. Der deutsche waren die Vinienschiffe und die Torpedoboote, der russischen die Kreuzer zugeeilt. Beide Flotten segelten mit nordwestlichem Kurs 20 Seemeilen hinaus. Das Land war außer Sicht, das Wetter unruhig, der Segang mäßig. Um 11 Uhr 35 Minuten kam von der „Deutschland“ das Signal: Zur Geschiffsformation. Die Flotten gingen auf fünf Kilometer auseinander, dann

nähereten sie sich und suchten Fühlung miteinander zu gewinnen. Ein gewaltiger Geschichtslampf begann, die Breitseiten der Schlachtschiffe ließen ihr schweres, später die mittlere Artillerie spielen. Obwohl mit rauchschwachen Pulver, wenigstens zum Teil, geschossen wurde, lag der Qualm dicht über dem Wasser und verhinderte die Aussicht. Während der heftigsten Donner der Geschütze erdröhte, bereitete die deutsche Flotte unter Befehl des Kaisers Wilhelm einen entscheidenden Nahkampf vor. Die gesamte Torpedoflotte wurde zur Attacke gegen die feindlichen Kreuzer vorgeschickt. Der Erfolg war glänzend: wegen des unsichtigen Wetters und des starken Pulverdampfes kamen die Torpedoboote in rasender Fahrt an den Feind heran, bevor dieser den furchtbaren Gegner erpäht hatte. Im Grenzfall wären die Kreuzer verloren gewesen. Bald hiernach erging von der „Deutschland“ durch Winterflaggen der Befehl, das Gefecht abzubrechen. Um 12 Uhr 20 Min. wurde es beendet. Während sich die Flotte in Marschformation setzte, um wiederum in drei Staffeln nach Swinemünde zu rücken, wurde von der „Deutschland“ folgendes signalisiert: „Der Zar und der Kaiser sprechen der Flotte ihre Anerkennung für ihre Leistungen aus. Der Zar soll gelächelt haben: Mit einer solchen Flotte könne man den Erdball bezwingen.“ Bemerkenswert ist noch eine Nachricht der „G.“: Es herrscht auf den russischen Schiffen wie in Swinemünde entweder Attentatsfurcht oder übertriebene Sorgfalt, jedes an sich vielleicht unwichtige Ding mit einer Bedrohung der öffentlichen Sicherheit in Verbindung zu bringen, wie der folgende Vorfall beweist. Plötzlich entstanden unkontrollierbare Gerüchte von besonderen Vorkommnissen, es soll etwas gefehlt sein, man fürchtete von Bomben, Ästen mit Sprengpulver und sonst allerlei. Tatsache war, daß die Polizei und alle in Frage kommenden Behörden und Beamten in febrilster Aufregung und energisch auf der Suche nach „Spuren“ waren. Zu alledem gab die Veranlassung, ein Kurier des russischen Hofes hatte vom „Standart“ Dokumente und Depeschen an Land gebracht, u. a. auch eine Aste, die wichtige Schriftstücke enthalten sollte. Außerdem hatte der Kurier noch einige Ästen zu bejorgen und es stellte sich heraus, daß eine dieser Ästen, ob das mit den Schriftstücken oder eine andre, ist noch nicht bekannt geworden, ihm fehlte. Erst fandete man nach dieser fehlenden Aste, was nicht unbemerkt blieb und zu Gerüchten Anlaß gab; als jedoch die fehlende Aste gefunden wurde, sie war an Bord des „Standart“ zurückgeblieben, wurde sie allein an Land befördert und da dies unter entsprechender Bewachung geschah, haben jene, die den Transport der Aste gewahrten, daran Folgerungen geknüpft, die aus der Luft gegriffen waren. Nun hat ein Kurier die Aste ihrer Bestimmung zugeführt. Gedrückt wurden die Aufregung und Beforgnis der Gemüter — auch mancher amtlichen — dadurch, daß auch das Schiff der russischen Geheimpolizei eintraf, mit dem Leiter derselben und seinen zwei Begleitern an Bord.

## Von Nah und fern.

**Fernfahrt Peking—Paris.** Fürst Borghese ist auf seiner Automobilernahrt Peking—Paris in Berlin eingetroffen. Der Fürst ist der erste Fahrer, der auf der Fernfahrt pünktlich in Paris eintrifft.

**Traurige Heimkehr aus Südwest-Afrika.** Das Verschwinden eines Angehörigen der Schutztruppe hat jetzt eine traurige Aufklärung gefunden. Es handelt sich um den 24-jährigen Unteroffizier Ludwig Werling aus Rhein-Badern in der Pfalz, der am 23. v. mit dem Heimtransport aus Südwestafrika in Sturhaven eingetroffen war und bald nach der Landung vermisst wurde. Seine Papiere und der ihm zugehörige Solb waren nicht abgehoben. Die sofort nach seinem Verbleib angeordneten Nachforschungen verliefen resultatlos. Nunmehr ist die Leiche des Unglücklichen von Bootskleuten der „Alten Liebe“ im Fahrwasser der Höhe treibend gefunden und geborgen worden. W. ist vermutlich in der Dunkelheit in den Neuen Häfen gestürzt und hilflos ertrunken.

## Verlorene Liebe.

101. Novelle von Hermann Oskäger.

Unter dem Tore machte Hellmann sich mit seiner Zigarre zu schaffen — Agnes nahm den Weg zur Leuchte zurück.  
Der Oberleutnant ging und schlug vor dem Dorfe den Fußpfad durch die Felder ein. Er wollte dem alten Mark nicht begegnen.  
Er war natürlich nicht in der geringsten Stimmung, seine Freunde aufzusuchen. Unstät und von tausend quälenden Gedanken gequält, trieb er sich im Felde herum, bis er endlich mit eindringender Nacht an die Rückseite des Schloßparkes gelangte, den eine immer offene Lattenstäre von den anstößenden Äckern und Wiesen trennte. Hier nahe, ein wenig mehr in der Tiefe, war die Familiengruft derer v. Wallen. Düstere Säule bestatteten das in den Fels gehauene Steinportal, und tobmüde sank Hellmann auf eine der umstehenden Bänke. Das Silberlicht des Mondes glitzerte durch die Blätter und schimmerte auf der goldenen Inschrift, die in lateinischen Lettern über dem Grabgewölbe eingelassen war.  
Eine Zeitlang ließ sich Hellmann von der Stille der Nacht und der Einsamkeit des Dries betäuben, in die nur dumpf das ferne Rauschen der Raab drang. Dann aber raffte er sich auf und fragte sich, was er denn eigentlich wollte und was es sei, das ihn so bewege und beängstige und quäle.

Die Erscheinung eines Mannes wie Gartner konnte ihn doch nur sehr wenig berühren. Er

hatte nur zufällig seine Bekanntschaft gemacht, und wenn diese keinen erfreulichen Eindruck hinterließ, so lag es ja vollständig in Hellmanns Hand, ob er jenem wieder begegnen wollte oder nicht.

Agnes! Ihr Bild stand fortwährend vor ihm, heute noch viel mehr wie gestern, und der Gedanke an sie war es im Grunde, der auch immer wieder Gartner's unheimliche Gestalt hinten austauschen ließ. In welchem Verhältnis stand dieser nun zu Agnes? Daß er sie liebte, aus tiefem, heißen Herzen und mit der ganzen Gewalt seiner leidenschaftlichen Seele liebte, hatte er selbst eingestanden, ja sogar den Fall als möglich hingestellt, daß er die Geliebte als Weib heimführen werde, er, der jäghornige, wilde, seiner Leidenschaft unumgängliche und durch sie rohe Mann, das feinegebildete, gemäthvolle, verständliche Mädchen. Es schien unbestreitbar!

Und doch hatte Agnes diesen Abend fortwährend eine mindestens zweideutige Haltung beobachtet. Sie hatte kein Wort fallen lassen, das ein Ja oder Nein verraten hätte, und Gartner hatte sogar Beweise von ihr in Händen, daß sie ihm von Herzen gut sei. Seinem sich gütigen Schluß, den er daraus auf gegenwart und Zukunft zog, hatte sie nicht widersprochen. Bei der Stellung endlich, welche Hellmann und Gartner zueinander eingenommen, war es gewiß nicht wünschenswert, daß sich beide wieder begegneten, und doch hatte Agnes den Wunsch ausgesprochen, daß Hellmann wiederkomme, denn sie hatte zuerst und freiwillig gesagt: Auf Wiedersehen!  
Und Hellmann selbst? Er wollte sich nicht

gesehen, welchen Grad von Teilnahme das Mädchen in ihm wahrgenommen habe. Schon gestern waren alle seine Vorurteile, die ihn im Anfang brachte hatten, durch den glänzenden Geist Agnes' weggeräumt worden. Hatte er gestern ihre tiefgebende Bildung, ihren Verstand und ihren festgefegigen Charakter bewundert, so konnte er heute, so schwer ihm auch dieses Jugenbildnis fiel, der Güte und Milde ihres Herzens, das wie der weiche Duft der Rose ungeschult seinen heißen Zauber ausstrahlte, seine Anerkennung nicht verlagern. Er mußte sich bekennen, daß das ganze Wesen des Mädchens den mächtigsten Eindruck auf ihn gemacht habe, und hier kam endlich noch der eigentümliche Zug in Hellmanns Charakter in Anschlag, von dem wir oben sprachen, als wir die unbehagliche Stimmung, in die er Agnes gegenüber anfänglich geriet, schilderten.

Hellmann gehörte nämlich in gewissen Punkten zu den abergläubigen Naturen. Wie er von vornherein nichts dem Zufall überlassen wissen wollte, so war er bemüht, die inneren und äußeren Erscheinungen in der Natur und im Leben miteinander in Beziehungen zu setzen und diese aufzufinden. Er glaubte an eine Vorbestimmung der Dinge, der Menschen füreinander, und daß sich diese schon lange vorher aus Momenten erkennen lassen müsse, wenn das geistige Auge die dazu notwendige Schärfe des Blickes mitbringt. Er glaubte, wie er sich ausdrückte, daß wir von unsichtbaren, magischen Fäden umgeben seien, die, sich geheimnisvoll verbindend, leitend, einwirkend von Person zu Person, von Sache zu Sache schlingen, und deren fast un-

heimliches, weil uns unbewußtes Walten wir nur bei außerordentlichen Gelegenheiten, die das Auge eben zum Sehen und Erkennen mit Gewalt nötigen, empfinden. So war es denn möglich, daß ihn die Erzählung Agnes', wie sie in Wallensteins Lager zur selben Stunde las, da er selbst mit seinem Freunde aus demselben kassischen Stellen registrierte, bestürzt machte. Jebermann hätte dieses Zusammentreffen für einen Zufall gehalten. Hellmann konnte das nicht und war seiner Anschauung nach geneigt, hier einen jener unsichtbaren Fäden zu ahnen, welche die Beziehungen und Schicksale der Menschen von der Wiege an miteinander verknüpfen. Man wird diese Grillen als kindlich belächeln. Gibt man aber die Möglichkeit eines derartigen geheimnisvollen Apparates im Grunde zu, so ist die Grenze schwer zu finden, wo man deren Symptome noch erkennen dürfe und wo nicht mehr.

Am nächsten Abend stand Hellmann wieder an der Tür des Parkes, die auf die Felder führte, und sah hinüber nach Dammbawen, ungewiß, ob er die Hoffnung: Auf Wiedersehen! so rasch verwirklichen sollte oder nicht. Er war schlecht gelaunt, in verdrücklicher Stimmung. Es war Sonntag, und da er keine Berufspflichten zu erfüllen hatte, war ihm Zeit genug geblieben, nach einer halb schlaflosen Nacht wieder seinen Grillen und Launen nachzugehen. Das Verhalten Agnes' am vorhergehenden Abend erschien ihm im ungünstigsten Lichte; ihr Doppelspiel, wie er es nannte, verlegte ihn, und er beschloß, seinen Besuch aufzuschieben. Lange stand er an die Tür ge-



**Traurige Ernteaussichten** bestehen in der Pflanzberger Gegend. Dort ist, wie ein Landwirt schreibt, an eine Ernte noch lange nicht zu denken. Alles ist noch grün; es herrscht ein solches Herbstwetter. Beim Mähenmühen mühen die Mädchen Handlücke und warme Jacken tragen, da es vor Kälte nicht auszuhalten war. Wann soll die Getreide-, Kartoffel- und Mähen-ernte fertig werden? Und dazu der große Arbeitermangel! Viele Landwirte haben kaum die Hälfte der benötigten Leute zur Verfügung.

**Schwerer Sturz eines Engländer** aus dem Schnellzuge. Aus dem Schnellzuge gestürzt ist zwischen den Stationen Sontop und Neutomischel ein Reisender; er wurde schwer verletzt neben den Schienen liegend aufgefunden. Ein Güterzug brachte den Verunglückten nach Neutomischel, wo er mittels Krankenwagens dem städtischen Krankenhause zugeführt wurde. Hier gab der junge Mann an, der kaufmännische Korrespondent Arthur Ebern zu sein und in London zu wohnen. Bei der Untersuchung wurden schwere Verletzungen am Kopf und an den Armen festgestellt. Der junge Engländer will im Schlafe die Abteiltür geöffnet haben in der Annahme, daß er sich auf einer Station befinden würde. Der Abstieg erfolgte, ohne daß dies einer der Mitreisenden bemerkt hatte.

**Unsehen erregende Vergiftung.** Im Dorfe Lettau sind zwei Familien nach dem Genuß von Kuchen unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Im Mehl wurde Arsenik vorgefunden.

**Grubenunglück.** Wie aus Homburg i. d. Pfalz gemeldet wird, wurden in der Königsgrube in Mittelbergbach durch eine Schlagwetter-Explosion 18 Bergleute getötet, 11 bedauert und leicht verletzt aus der Grube geholt.

**Eine oberfränkische Bauernschlacht hat** in diesen Tagen stattgefunden. Ein Viertel-hundert Burschen von Lohrtrich hatten einen Ausflug nach Dornbach gemacht, die Rothen-wörther Burschen waren in Frauenkitteln, deshalb mühten die „Männer“ anpasen, als die Lohrtricher auf dem Heimwege in Rothen-wörth im Hofraum noch eine Stehmaß tranken und fest auftraten. Bald war die Kauferei im schönsten Gange, die Streiche fielen hagel-wichig. Als Waffen dienten neben Säcken und Korbhaken schnell aufgegriffene Biergassen und Bierfässer. Auch ein schwerer Bierfassen wurde als Sturmböck ins Gefecht gebracht. Die Schwerverletzten lagen umher wie die ab-geschossenen Kälber. Als Sieger zogen die Lohrtricher nach, etwa dreihundertständigem Kampfe davon. Ihre Verwundeten wurden auf Ras gehoben und mit frohlichem Sieges-lange zogen sie heim, während die auf der Wahlfahrt Gesessenen vom Bader verbunden wurden. Der Schluß des Dramas dürfte sich im Gerichtssaal abspielen.

**Rückwärtslose Mutter.** Durch die Drückhaft Mutter bei Regensburg fuhr dieser Tage in rasendem Tempo ein Automobil, das einem entgegenkommenden Fuhrwerk vorwärts-wärtig links auswich, unmittelbar beim Vorüber-gehen, das Luftventil öffnete und ein starkes Signal gab, wodurch die Pferde scheuten und zurückgingen. Der Bestzer des Fuhrwerks, der Wagenmeister von Mutter, wurde hierbei über-fahren und trug nicht unbedeutende Verletzungen davon. Zwei Kinder, die sich auf dem Wege befanden, kamen glücklicherweise mit dem bloßen Schreck davon. Die rückwärtslosten Automobilisten empundten sich als Grobindustrielle aus Oster-rath, denen ihr Schnellfahren um so teurer zu stehen kommen wird, als sie, wie sich heraus-stellte, bei der Fahrt über die Grenze vergesse-n hatten, die gezielte Kavitation zu erlegen und als Zollbestraubanten behandelt werden zu müssen.

**Eine Muttat auf offener Straße.** Auf der Schützenbahn in Offen, wo ein Neubau baufertig ist, war die Nacht über ein Straßen-wärter postiert, der gegen 4 Uhr morgens be-merkte, daß ein Mann im Begriffe war, eine der aufgehängten Laternen umzuwerfen. Er verbot ihm dies, wurde aber lächelnd angegriffen. Der Wärter der Wache- und Schließgesellschaft Fah-bach kam dem Angegriffenen zu Hilfe, worauf der Fremde ein schweres, eisernes Straßen-

schild ergriff und auf die beiden einschlug. Der Straßenwärter ergriff die Flucht, während Fah-bach blutüberströmt zu Boden sank und von dem Mörder, dem Fuhrmann Wiesinger, so lange bearbeitet wurde, bis er kein Lebens-zeichen mehr gab. Hierauf ergriff Wiesinger ein langes, spitzes Stimmesien und durchbohrte mehrere Male Hals und Kopf des am Boden Liegenden. Die Anwohner der Straße wagten sich bei der drohenden Fällung des Mörders nicht an ihn heran und gaben wiederholt Schüsse in die Luft ab, um dadurch Schutzleute herbeizuholen. Als ein solcher erliefen und den Mörder verhaften wollte, ergriff dieser das am Boden liegende Seitengewehr des erschlagenen Wächters und hieb damit auf den Polizei-

bisher noch unaufgeklärter Weise zwei eiserne Türen, wurde jedoch auf dem Gefängnis-hof von einem Aufseher überfallen. Der Verbrecher schlug den Beamten nieder und ließ die Gefängnis-mauer entlang. Ein zweiter Aufseher schoß nach wiederholten Haltrufen und tödeter Rostert mit vier Schüssen. Der Verbrecher stand noch im Ver-dacht, wertvolle Konstruktoren in der Trierer Pauluskirche geraubt zu haben.

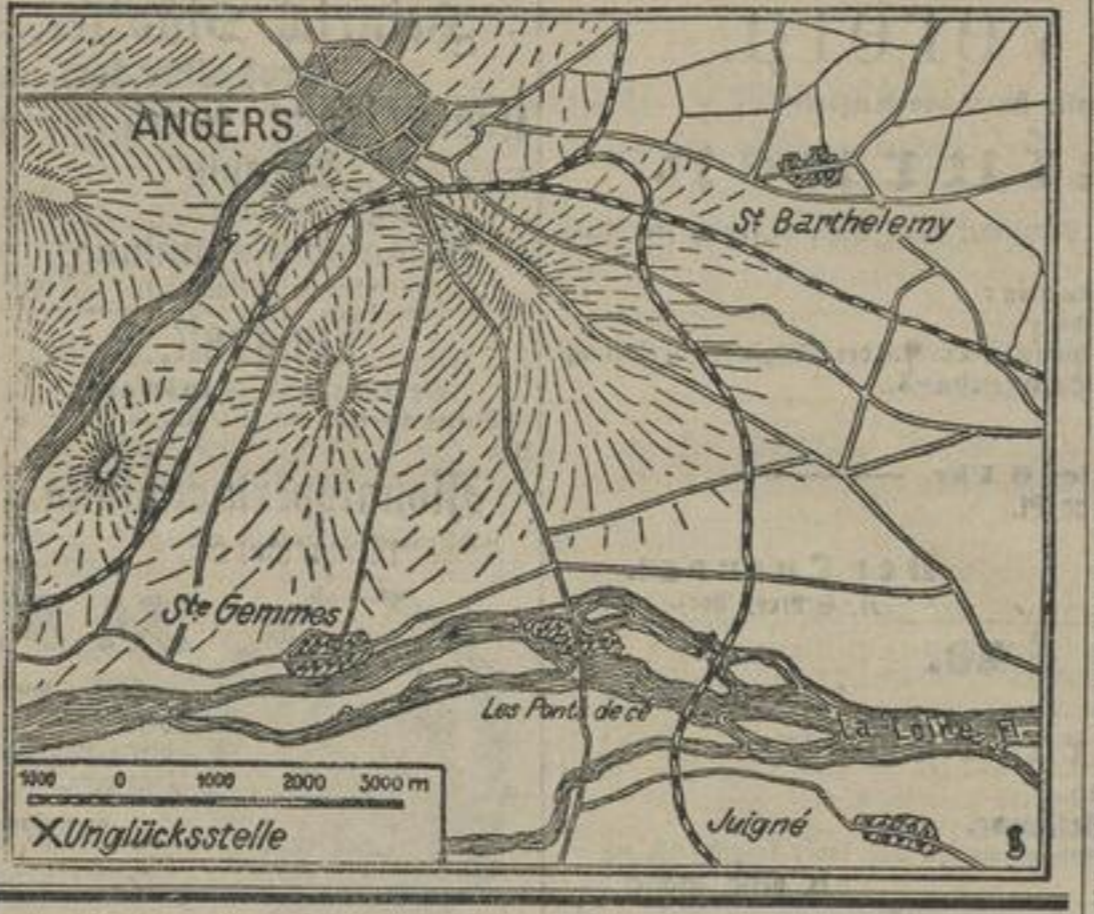
**Vom Bliz erschlagen.** In Oberostfeld bei Hühnerwasser in Böhmen wurde der Odonom Beutel vom Bliz getötet. Sein Anwesen brannte total nieder.

**Genickstarre in Österreichisch-Schlesien.** Laut amtlicher Nachrichten sind in den letzten Tagen in Österreichisch-Schlesien sechs Fälle von

von einer Bande in Brand gesteckt. 114 Häuser der Juden, 15 der Christen, 70 Läden und 5 Synagogen wurden eingestrichelt.

**Die Unsicherheit in New York.** Erregt durch die fortwährenden Angriffe auf junge Mädchen, verurteilte der Senat in New York verschiedene vermeintlich Schuldige zu Synoden. Ein Russe, namens Georg Kefiner, der be-schuldigt wurde, ein Haus betreten zu haben, um ein Kind fortzuschleppen, wurde beinahe totgeschlagen und dankt sein Leben nur dem Eingreifen der Polizei; ähnliche Fälle ereigneten sich an mehreren andern Stellen. Ein ganz unschuldiger Italiener wurde dergestalt mißhandelt, daß er nicht mit dem Leben davonkommen wird. Die Lage wird täglich schlimmer.

**Karte zum Eisenbahnunglück bei Angers (Frankreich).**



beamten ein, der mehrere Verletzungen erlitt. Erst als zwei weitere Schutzleute erschienen, gelang es, den sich verzweifelt wehrenden Mörder festzunehmen.

**Zu einer Kauferei mit blutigem Aus-gange** kam es in der Nacht in der Brauerstraße zu Karlsruhe zwischen dem verheirateten 50-jährigen Postboten Willin und den ver-heirateten Tischlern Ziegler und Steinle. Hier-bei erhielt Willin einen lebensgefährlichen Messerstoß in den Kopf, Ziegler einen Stich in die rechte Brustseite. Steinle, der erst vor einigen Wochen wegen Körperverletzung zu zwei Monat Gefängnis verurteilt worden war, verlor nach kurzer Zeit; er hinterläßt eine Frau und sieben Kinder. Willin und Ziegler wurden verhaftet und nach Anlegung von Rotverbänden dem Gerichtsgewächnis zugeführt.

**Der Nordprozeß Han.** Im Anschluß an den Prozeß Han hat die amtgerichtliche Vernehmung der erst jetzt aufgetauchten Zeugin Giese in Baden-Baden stattgefunden, obwohl am Mittwoch die Staatsanwaltschaft dem Verteidiger mitteilte, daß sie, da Han durch den Wahspruch der Geschworenen als Täter fest-gestellt ist, keine Erhebungen mehr machen werde.

**Bei einem Fluchtversuch aus dem Ge-fängnis erschossen** wurde der berüchtigte Einbrecher Mofert. Er sah wegen einer An-zahl schwerer Verbrechen im Gefängnis zu Trier in Untersuchung. Mofert, der in Dähel-dorf kürzlich zu sieben Jahr Zuchthaus ver-urteilt worden war, unternahm nachts einen zweiten Fluchtversuch. Obwohl er an Händen und Füßen schwere Fesseln trug, zerbrach er in

Genickstarre vorgekommen. Es wurden alle Maßnahmen zur Bekämpfung der verhängnis-vollen Seuche getroffen.

**Beim Flugkampf gestorben.** In Witten zog sich beim Ringen mit seinem Kameraden der 15-jährige Tischlerlehrling Kondelic eine dergestalt schwere innere Verletzung zu, daß er dergleichen erlag.

**Tödliche Unfälle in den Alpen.** Beim Abstieg vom Bläsklein ist eine Frau tödlich aus Maribou, die mit ihrem Gatten eine Berg-partie auf das Wetterhorn unternommen hatte, abgestürzt. Der Tod erfolgte bald nach dem Abstieg. Am Ringis (2076 Meter, Kanton Uri) stürzte beim Edelweissuchen Johann Arond aus Bürglen (Uri) ab und blieb tot liegen. Er hinterläßt neun Kinder. — Bei Chamonix wurde ein holländisches Fräulein Karoline Meyerind beim Mer de Glace von einem vom Berge rollenden Stein, der ihr den Kopf zer-schmetterte, getötet.

**Der Zere als Brandstifter.** In Babolna (Ungarn) wurde der frühere Husarenoberleutnant und königliche Rämmerer Karl v. Lofsoncz ver-haftet, weil er aus reiner Brandlust in letzter Zeit dort zahlreiche Gebäude in Brand ge-steckt hatte. Lofsoncz wurde nach Budapest ins Irrenhaus transportiert, weil er als gemein-gefährlicher Geisteskranker erkannt wurde.

**Die internationale Konferenz für Schulgesundheitspflege** ist in London er-öffnet worden. In maßgebenden Kreisen setzt man auf die Ergebnisse dieses Kongresses große Hoffnungen.

**Ein Dorf in Flammen.** In dem Groß-feuern in der Drischhof Smolany (Gouvernement Mählen) wird noch berichtet: Das Dorf wurde

**Gerichtshalle**

**Oz Berlin.** Eine Entscheidung, die für Ge-werbetreibende besonders wichtig ist, fällt die 7. Strafkammer des Landgerichts. Beslagt war der Maurermeister S., welcher von seinen Angehörten zwar ordnungsmäßig Beiträge zur Krankenkasse er-hoben hatte, jedoch durch finanzielle Schwierigkeiten dieselben nicht rechtzeitig abführen konnte. Tropdem der Besagte die Zahlung später leistete, kam das Gericht dennoch zu dem Beschluß, daß hier ein Ver-stoß gegen das Krankenkassengesetz, wenn nicht gar Unterschlagung, vorläge. Alle Einnahmen für Krankenkassen seien mit dem Augenblick der Ein-nahme bereits Eigentum der betreffenden Kasse. Der Arbeitgeber hat daher die entsprechende Summe nicht nur am bestimmten Tage an die Kasse zu zahlen, sondern er haftet mit seiner Person dafür, daß die Beiträge, welche ja bereits Eigentum der Kasse sind, jederzeit vorhanden sein müssen.

**Titel.** Die 66 Jahre alte Postfrau Anna Peterell, eine vielfach vorbestrafte Taschendiebin, hatte sich dieser Tage wiederum vor der Strafkammer zu verantworten, weil sie in Juni d. auf dem Schweine-markt einer Landfrau das Portemonnaie mit 23 Pf. Inhalt aus der Tasche entwendet hatte. Das Gericht erkannte gegen die unverbesserliche alte Diebin auf drei Jahr Zuchthaus und fünf Jahr Ehrverlust.

**Die Eisenbahnkatastrophe bei Angers,**

wo ein Personenzug von einer Brücke in die Loire stürzte, stellt sich nach den neuesten Mel-dungen noch fürchterlicher dar, als man anfangs annahm. Es sind 50 Personen getötet worden, deren Leichen nur zum geringsten Teil geborgen werden konnten. Sechzig Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Katastrophe hätte noch größeren Umfang angenommen, wenn dem Anpralle der Lokomotive an die Brustwehr nicht sofort ein Riß der Kette zwischen dem ersten und zweiten Personenwagen gefolgt wäre. Letzterer schwebte über den herausgerissenen Metallplatten der Brücke. Von den Passagieren waren einige aus den Fenstern geschleudert und auf die Metallstücke geworfen worden. Sie wurden von den unverleht gebliebenen Fahrgästen, nachdem diese sich von dem ersten Schreck erholt hatten, aus ihrer qualvollen Lage befreit. Unter ihnen befanden sich einige Kinder, die noch die Reste ihres Frühstückes in den Händen hielten. Mitterweile waren, um den im Flusse Schwimmenden beizustehen, zwei Barken vom jenseitigen Ufer abgelassen. Verzweifelnde Szenen spielten sich während der Landung der die Leichen bringenden Boote ab. Die unteren Partien der Lokomotive, die heftlich zu liegen kam, sind den Tauchern sicht-bar. Der Leichnam des Heizers wurde abends geborgen. Vom Wagen der dritten Klasse drang das Dach ins Innere. Dadurch wurden die Bergungsarbeiten erheblich erschwert. Das starke Gefälle des Flusses macht die Annahme wahrscheinlich, daß eine Anzahl Leichen weit fortgeschwemmt wurde. Die Eisenbrücke über die an der Unglücksstelle sehr breite und vier Meter tiefe Loire ist neuerer Konstruktion. Schon 1893 erfolgte auf derselben Brücke eine Entgleisung. Damals widerstand das Eisen-geländer dem Anprall der Lokomotive. Minister Bartheou, der an der Unfallstelle weilte, konnte gleich den andern Zeugen wahrnehmen, daß die Metallplatten stark verrostet waren. Man glaubt, daß infolge Ausdehnung des Metalls Schrauben sich losgelöst haben.

lehnt, den Blick auf Damnhausens Richturm gehetzt, der ihn zum Kommen einzuladen schien. Trümmerte Stille umgab ihn. Im Westen ting die Sonne hinter stockigen Wolken unter, während hinter Damnhausen eine in Rosa und Flammenrot getauchte Wolkenswand kolossal emporsah. Lange starrte Hellmann in die formenbewegte Welt. Als er aus seinem Sinnen und Träumen aufwachte, war alles um ihn Nacht und dunkel, und unzufrieden mit sich selbst schlug er den Weg nach dem Schlosse ein, bei den heitern Einfallen seines Kameraden Barnfeld Zerstreung zu finden.

Was hatte er übrigens damit gewonnen? Trög aller guten Vorsätze und Entschlüsse fand ihn der nächste Abend doch wieder auf dem gemöhten Wege, und als er unter das Hof-tor in Damnhausen trat, kam ihm Agnes schon mit den Worten entgegen: „Das habe ich gewußt, daß Sie heute kommen würden.“ „So gewiß?“ fragte Hellmann lächelnd, und der lichte Sonnenschein, der auf Agnes' Gesicht lag, fiel erhellend in sein eigenes Herz. Warm drückte er die dargebotene Hand, und es war ihm innig wohl zumute, als er dem Mädchen gegenüber auf dem bekannten Stuhle in der Laube saß. Er hatte sich vorgenommen, wenigstens zu Anfang den Beleidigten zu hören — das war ihm nunmehr unmöglich. Feierlich und Blick strömten in warmen Fluten durch seine Brust. Und wenn er geglaubt hätte, Agnes verlegen zu finden, so hatte er sich vollständig geirrt. Ihr Benehmen war das unbefangene von der Welt, und die liebens-

würdigste Schalkheit bligte aus ihren Augen, als sie wie beim ersten Begegnen sich und Hellmann das Glas mit dem duftenden Weine füllte und mit ihm anstieß.

Hellmann hatte sich seit langem nicht so glücklich gefühlt, wie in diesem Augenblicke, der einer jener seltenen war, in denen wir nichts mehr begehren und nichts mehr wünschen, als vielleicht eben den Augenblick für die Ewigkeit festzuhalten; die Unruhe im Leben schaffen wir uns selbst, da wir stets die Zukunft für reicher und hoffnungsvoller halten, als Gegen-wart und Vergangenheit, denen wir immer Ar-mut vorziehen. Obgleich ist darum der Augen-blick, da wir nicht mehr den jagenden, lärmenden, rauchenden Flügelschlag der Begierde und der Wünsche vernahmen, und das Herz von Glück gesättigt und bis in seine innersten Fibern sich erschütterte, zu schlagen fürchtet, weil jeder Herzschlag nur an die Zeit, an die unaufhalt-sam dahin rinnende Gegenwart mahnt.

„Werden wir heute allein bleiben?“ fragte Hellmann. „Sien Sie unbeforgt,“ entgegnete Agnes munter, „ich habe uns beide vor dem Stören-friede geschützt.“ „Wie haben Sie das gemacht?“ „Das fürchte ich mich Ihnen zu sagen,“ antwortete Agnes schelmisch. „Warum das?“ „Sie werden verletzt sein.“ „Durch etwas, was Sie für recht und passend hielten?“ „Sie werden beleidigt sein.“ „Unmöglich!“

„Verprechen Sie mir, mir nichts übel zu nehmen?“ fragte Agnes, obwohl die Laune, mit der sie die Frage stellte, deutlich zeigte, daß sie Hellmann eben nicht allzusehr zu erzürnen fürchtete. „Ich verpöche Ihnen alles, alles.“ „Gut. Ich habe Gartner, der gestern hier war, gesagt: Sie würden dienstlicher Pflichten halber heute erst nach acht Uhr abends kommen, und ich hatte nicht nötig, die Bitte erst beizufügen, er möge sich ebenfalls um diese Zeit ein-finden.“ „Das haben Sie getan, beste Agnes? Reinen wärmsten Dank dafür. Sie machen mich glücklich und ich soll Ihnen zürnen, soll be-leidigt und verletzt sein?“ „G,“ drohte Agnes mit dem Finger, „sind Sie so vergeßlich? Erst vorgestern ja erzählten Sie mir von jenem Mädchen, welches —“ „Mein Gott, woran erinnern Sie mich? Doch, ich sehe, Sie haben recht gehabt — es ist wahrlich nicht das nämliche, wenn zwei dasselbe tun. Sie sind ein herrliches Mädchen.“

Damit ergriff er ihre Hand, die sie ihm eben-so schnell entzog. „Bitte, bitte, Herr Oberleutnant. Wer weiß, wie Sie später denken werden, und am Ende trage ich gar die Schuld, daß Sie dennoch nach und nach Ihre Besuche einstellen und zu-letzt ganz ausbleiben.“ „Wie reden Sie?“ rief Hellmann lebhaft. „Doch das ist nicht Ihr Ernst, und Sie selbst wissen am besten, wie glücklich Sie mich machen, wenn Sie mir erlauben, meine Besuche recht oft zu wiederholen.“

„Das geht ja im Sturmichritt,“ lächelte Agnes, „gehern bleiben Sie ganz aus — und heute — wie gesagt, ich war auf das Begegnen gefaßt, was Sie schon daraus erkennen mögen, daß ich Sie bitten wollte, für alle Fälle einige Worte in mein Gedächtnis einzuzugreifen.“

Sie zog bei diesen Worten ein elegant ge-bundenes Album hervor und legte es vor Hell-mann hin. „Nicht wahr?“ fuhr sie fort, „die Bitte ist altmodisch — kein Mensch bedient sich mehr eines Stammbuchs, wie man diese Alben früher hieß, und doch, ich habe nun einmal einen eigenen Kopf und finde Geschmack daran, also, bitte, schreiben Sie mir etwas.“ „Wenn Sie glauben, in der Erfüllung Ihrer Bitte eine Bestätigung hinsichtlich meines Aus-bleibens voraussetzen zu dürfen, möchte ich lieber darauf verzichten.“

„Nein, nein! Ich sagte ja, für alle Fälle.“ Sie holte vom Fenster ein bereit gehaltenes Schreibzeug herbei, und Hellmann zeichnete folgendes ein: „Wie in den dunklen Fluten der Mond und die Gestirne sich abspiegeln und von den schäumenden Wellen gegen die Felsen geworfen werden, als würden sie zertrümmert, so steht die Jugend und die Schönheit ewig unverrocht und nur ihr Abglanz wird von unsem dunkeln, tosenden Leben bewegt.“

Nach Clemens Brentano. Zur Erinnerung an Damnhausen, den 5. August 1866. Arthur Hellmann, Oberleutnant. (Fortsetzung folgt.)



# Dienstag, den 13. August 1907: Viehmarkt in Pulsnitz.

Ursprungszeugnisse sind mitzubringen.

## Bekanntmachung.

Die Neuwahl des Jagdvorstandes für den hiesigen südlichen Jagdbezirk erfolgt am

**11. August d. J. nachmittags 7 Uhr**  
in besonderem Lokale des Gasthofs zur Rose, wozu die Mitglieder dieser Jagdgenossenschaft andurch geladen werden.  
Bretznig, am 26. Juli 1907. Friedrich Kunath, Jagdvorstand.



## Turnverein.

Sonntag, den 11. August, findet das diesjährige

## Schauturnen

auf dem Turnplatze statt, wozu die geehrten Mitglieder nebst Gäste hierdurch freundlichst eingeladen werden.

### Fest-Ordnung:

Nachm. 1/2 3 Uhr: Versammlung in der „Bierhalle“.  
" 3 " Zug nach dem Turnplatze; hier selbst Turnen der Mitglieder u. Böglinge.  
" 3/4 6 " Zug nach dem Ballplatz: Schützenhaus.  
Abends 1/2 9 " Reigen der Turner.  
" 9 " Turnerinnen.  
Beginn des Balles 6 Uhr.

Eintritt 20 Pf.

Ohne Vereinszeichen keinen Zutritt.

Der Turnrat.  
H. Gedler, Vors.

## Grüne Aue.

Sonntag, den 11. August

## Sommerfest

mit Tanzmusik und Schaulustbelustigung.

Schneidige Bedienung.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein  
H. verw. Richter.

## Geschäfts-Üebernahme.

Einem hochgeehrten Publikum von Bretznig, Großröhrsdorf, Hauswalde und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am heutigen Tage das

## Dfengeschäft

des Herrn Robert Maulsch in Großröhrsdorf übernommen habe, und bitte ich höflich, das demselben bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen.

Es wird stets mein Bestreben sein, sämtliche in dieses Fach einschlagenden Arbeiten prompt und sorgfältig sowie billigst auszuführen.

Bemerkt sei noch, daß mein Vorgänger Herr Maulsch gern bereit ist, Aufträge für mich in Empfang zu nehmen.

Großröhrsdorf, den 8. August 1907.

Hochachtungsvoll

May Boden,

Dfenseker u. Scharwerker u. Kaiserl. Postamt.

## Zur jetzigen Saison

empfehle ich in großer Auswahl für Herren und Damen:

## ff. Agraffen-Schnürstiefel u. -Stiefeletten

in Boglali, Kalbleder, Kopspiegel und Rindleder, Hauschuhe zum Schnüren, mit Gummi an der Seite oder mit Schnallen; für Damen:

## ff. Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackspitze,

hohe und niedrige Anopf- und Schnürschuhe in verschiedenen Lederarten in allen Größen und zu verschiedenen Preisen, sowie Kinderjahrschuhe halte stets auf Lager.

Ich bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

May Büttlich,

Schuhwaren-Geschäft.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



## Meggendorfer-Blätter

München ●● Zeitschrift für Humor und Kunst  
● Vierteljährlich 15 Nummern nur M. 3.— ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

## Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

## Frischer Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

H. Hssmann,

Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.

Empfehle meine besteingerichtete

## Sahrrad-Reparatur-Werkstatt,

sowie bei Bedarf von Fahrrädern nur die besten weltbekanntesten Marken, als: Brennabor, Neckarsulmerpfeil und Tempo.

Auf Wunsch auch andere Marken.

Alle Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt.

Ersatz- und Zubehörtelle äußerst billig.

Heinrich Städtler, Schlosserei und Fahrradbau,  
Großröhrsdorf, neben dem grünen Baum.

## Königl. Sächs. Militärverein „Saronia“.

Sonntag nachm. 5 Uhr

## Monatsversammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet d. V.

## Einigkeit,

Bretznig und Hauswalde.

Sonnabend, den 10. August abends 8 1/2 Uhr

## Monatsversammlung.

Zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.



## H. V.

Heute Sonnabend d. 10. Aug.

abends 8 1/2 Uhr

Monatsver-

sammlung.

Tagesordnung:

1. Bücherwechsel.

2. Aufnahme Neu-

angemeldeter.

3. Vorlage eingegangener Zuschriften.

4. Allgemein Geschäftliches.

Um recht pünktliches Erscheinen bittet

d. V.

Sonnabend abends 1/2 8 Uhr

## Turnratsitzung

im Schützenhause.

D. V.

## Deutsche Bierhalle.

Heute Sonnabend

## Schlachtfest

in bekannter Weise.

Sonntag

## Bratwurstschmaus

mit neuem Sauerkraut.

Lade alle höflichst ein.

W. Wilke.

## Lungenleidende

sollten in ihrem eigenen Interesse einmal einen Versuch mit dem so berühmt gewordenen

## Johannisthee

(Galeopsis ochr. vale.) machen; sie werden den Versuch nie bereuen, sondern dankbar sein, daß man sie auf dies hervorragende Heilmittel aufmerksam gemacht hat. Es liegen bis jetzt bereits weit über achttausend

glänzende Anerkennungen von Ärzten und Patienten über die Wirksamkeit des Johannisthees vor. Dieselben berichten fast einstimmig, daß schon nach kurzem Gebrauch eine wesentlich Besserung des Befindens eingetreten sei. In vielen Fällen hat der Thee geradezu verblüffend gewirkt.

Mehr als alle Worte wird aber ein Versuch überzeugen und darum offerieren wir jedem Interessenten, der seine Adresse einschickt und seinem Briefe 20 Pfennig für Porto zc. beifügt, eine Probe kostenlos.

Der Probe wird eine ausführliche, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende Broschüre ebenfalls kostenlos beigelegt.

Der echte Johannisthee ist weder in Apotheken noch in Drogerien zu haben; derselbe kommt vielmehr ausschließlich direkt zum Versand durch

Brockhaus & Co. Berlin-Halensee.

## Nachlass-Versteigerung.

Morgen Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr soll der Nachlaß der verstorbenen Juliana Schimmang hier, bestehend in Schrank, Federbett, 2 Kommoden usw., meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Die Erben.

## Decimal- u. Tafelwagen, Gewichte,

Hohl- u. Flüssigkeits-Maße empfiehlt billigst Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

## Turnschuhe

mit Gummi- oder Cromsole, letztere sehr haltbar empfiehlt

Max Büttlich.

## 1 Badewanne

und

## 1 Kinderfahrstuhl

sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

## Brillanten

Blendend schönen Cairn weiße, sammetweiche Haut ein gartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei täglichem Gebrauch der echten

## Stedenpferd-Vitennmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd.

a Stück 50 Pf. bei:

Cheodor Horn und F. Gotth. Horn.

Ein freundliches

## Logis

ist zu vermieten und Neujahr beziehbar bei

Erwin Preusche.

## Einlegebüchsen,

mit und ohne Verschluss, Fruchtpressen empfiehlt

Bruno Kunath,

Großröhrsdorf.

Ein gutes Motorrad, Marke „Banderet“, ist billig zu verkaufen bei

A. Pauller, Großröhrsdorf Nr. 279 b.



Bei Zahnschmerz nimm nur Kropf's Zahnwaffe (20% Carvacrolwaffe)

Zu haben bei

Cheodor Horn u. F. Gotth. Horn.

Ein Schüttsen, fast neu, ist spottbillig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Mein Lager von

## Hüten u. Mützen

ist wieder in großer Auswahl mit allen Neuheiten ausgestattet und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Richard Schöne, Kürschnermstr. Großröhrsdorf.

## Marktpreise in Ramens

am 8. August 1907.

Ware	höchste/unterste Preis.		Ware	höchste/unterste Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
50 Rilo Korn	9 75	9 —	50 Rilo Weizen	10 —	9 80
Gerste	9 —	8 80	Butter 1 kg (schlechter)	9 40	9 40
Hafer	9 70	9 50	Butter 1 kg (niedrig)	12 —	12 —
Seideln	11 25	10 50	Erbsen 50 Rilo	12 —	12 —
Pfirsche	14 —	13 —	Rartoffeln 50 Rilo	3 50	3 50